

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

„So waren beispielsweise für die Zeit von 1907 bis 1910 jährlich nur 3.65 Millionen Kronen, im Jahre 1911 6 Millionen Kronen zu Befestigungszwecken für die ganze Monarchie ausgeworfen. Davon sollte aber nicht nur der Bau, sondern auch die Armierung bestritten werden. Da die Armierung etwa dieselben Kosten erheischte wie der Bau, blieben für diesen nur 1.8, resp. 3 Millionen Kronen. (Bei den damaligen Preisverhältnissen rechnete man für eine komplette Panzerhaubitze 400.000 Kronen, für eine 8 cm-Kanone hinter Panzern 150.000 Kronen. Ein Werk mit 6 Panzerhaubitzen — wie es meist die italienischen waren — hätte mit den nötigen Nahkampfanlagen und Unterkünften also 2.4 Millionen Kronen gekostet.) Demgegenüber wurden in Italien, das doch nur kurze Landfronten und die Küste zu bedenken hatte, für die Zeit von 1907 bis 1909 ein Ordinarium von 27.9 und ein Extraordinarium von 186 Millionen Lire nur für Befestigungen bewilligt.“

Conrad nahm den Kampf auf. Während aber FZM. Beck bei ähnlicher Zielsetzung in langsamer, stetiger Weise dem gerade noch Möglichen zustrebte, ging Conrads Feuergeist immer gleich aufs Ganze, freilich auch durch die mittlerweile verschärfte außenpolitische Lage hiezu veranlaßt. Dabei erlebte der neue Generalstabschef, der noch nicht wie sein Vorgänger — der langjährige Vertraute des Kaisers — über das gleich große Maß an Autorität verfügte, eine Reihe von Enttäuschungen durch Zurückstellung seiner Forderungen.

Wenn hier stets von einer Ära Conrad die Rede sein wird, so durfte die einjährige Unterbrechung seiner Cheftätigkeit (1911/12) unberücksichtigt bleiben, da FML. Blasius Schemua keine Änderungen an den von Conrad festgesetzten Richtlinien vorgenommen hatte.

Zu den grundsätzlichen Anschauungen Conrads auf dem Gebiete des Befestigungswesens gehörte selbstverständlich, daß er den permanenten Anlagen im Hochgebirge und an der Küste, ihrer dankbarsten und unbestrittensten Anwendung, den Vorrang gegenüber allen anderen gab. Dort bewegte sich die Kriegshandlung in einigermaßen voraussehenden Bahnen und die Auswertung der verausgabten Geldsummen war verhältnismäßig am größten; außerdem ließen sich Improvisationen dort schwer bewerkstelligen. An der Grenzfront im Südwesten war es auch nötig, die öst.-ung. Befestigungen in eine Art Wechselbeziehung zu jenen Italiens zu bringen; am Ufer der Adria sollte auf die Flottenstützpunkte des apenninischen Königreiches und auf Landungen des Gegners Rücksicht genommen werden; im Südosten mußte die Umgestaltung der verteidigungsfähigen Hochbauten, anfangs nur gegen die zu Aufständen geneigten Bewohner der okkupierten Provinzen errichtet, in zeitgemäße Befestigungen gegen die beiden benachbarten slawischen Kleinstaaten fortgesetzt werden. Im galizischen Manövriergelände bil-